

Sächsische Volkszeitung

Ercheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage.
Bezugspreis: Vierteljährl. 1 M. 50 Pf. (ohne Postgebühren).
Post-Bezahlungsnummer 6858.
Bei außerdeutschen Postanstalten laut Zeitungs-Preisliste.
Einzelnummer 10 Pfennige.

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit.
Buchdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden, Bismarck-Straße 43.

Inserate
werden die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet, bei Wiederholung bedeutender Rabatt.
Redaktions-Sprechstunde: 11-1 Uhr.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1366.

Nr. 230.

Katholiken: Dionysius.

Freitag, den 9. Oktober 1903.

Protestanten: Dionysius.

2. Jahrgang.

Die erste Enzyklika Pius X.

Die Wahl zum Papst.

Da wir zum erstenmal nach unserer Erhebung auf den apostolischen Stuhl, die nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss erfolgt ist, zu Euch sprechen, müssen wir zuerst erwähnen, daß wir mit Tränen und Bitten die große Last des Pontifikates von uns fern zu halten suchten. Wir glauben hierauf anwenden zu können, was der hl. Anselmus von sich sagte, da er gegen seinen Willen gezwungen war, die Bischofswürde anzunehmen. Die Trauer, welche jener Heilige trug, dürfen wir auch für uns beanspruchen, um zu zeigen, in welcher Befinnung wir die schwere Aufgabe, die Herde Christi zu weiden, übernommen haben. „Zeugen sind“, so sagt jener Heilige, „meine Tränen und Seufzer, die mir niemals ein Schmerz ausgepreßt hat vor dem Tage, da mir das schwere Los zugefallen ist, die Kirche von Canterbury zu leiten. Das wissen alle, welche an jenem Tage mein Antlitz geschaut haben. Ich war mehr einem Toten als einem Lebenden ähnlich, bleich vor Staunen und vor Schrecken. Meiner Wahl, ja ich kann sagen der mir angetanen Gewalt habe ich bis jetzt so viel als möglich, ohne die Wahrheit zu verlezen, Widerstand geleistet. Aber ich muß gestehen, daß täglich Gott selber meinem Bestreben mehr und mehr zu widerstehen scheint, so daß ich seinem Ratsschlusse mich beugen muß. Nicht so sehr von Menschen als von Gott selbst überwunden, kam ich daher nur das Eine tun, daß ich, nachdem ich nach Kräften gebetet und verjagt habe, jenen Reich womöglich von mir abzuwenden, gegen meinen eigenen Willen dem Ratsschlusse Gottes mich unterwerfe.“

Und in der Tat hatten auch wir viele und wichtige Gründe, das Pontifikat abzulehnen. Ganz abgesehen davon, daß wir dieser hohen Ehre uns unwürdig erachteten: wen sollte nicht der Gedanke tief bewegen, Nachfolger desjenigen Papstes zu werden, der fast 26 Jahre hindurch die Kirche mit so hoher Weisheit, mit solcher Frische des Geistes, im Glanze so vieler Tugenden geleitet hat, daß selbst die Gegner ihn bewundern und die herrlichsten Loden sein Andenken unvergessen machen? Um anderes zu übergehen, sind wir auch in hohem Grade abgesehrt worden durch die höchst verhängnisvollen Zustände in der bürgerlichen Gesellschaft. Denn mehr als je in der Vergangenheit leidet dieselbe gegenwärtig an einer inneren, sehr schweren Krankheit, die von Tag zu Tag sich verschlimmert und sie dem Untergang immer näher bringt. Ihr wißt es, ehrwürdige Brüder, was für eine Krankheit wir meinen, den Abfall von Gott, der sicher zum Verderben führt nach jenem Worte des Propheten: Denn siehe, die sich von Dir entfernen, werden zu Grunde gehen. (Ps. 72, 27.) Einem solchen Uebel glaubten wir in dem hohen Amte, das man uns übertrug, entgegenarbeiten zu müssen nach dem Be-

fehle Gottes: Siehe, ich setze dich heute über Völker und Reiche, daß du andröhest und niederreißest, aufbauest und pflanzest (Jerem. 1, 10), aber Unserer Ungläublichkeit Uns bewußt, fürchteten wir uns, dieser Aufgabe, deren Ausführung von Schwierigkeiten ist, Uns zu unterziehen.

Das Programm des Papstes.

Da es aber nun der göttlichen Weisheit gefallen hat, Uns zu dieser erhabenen Würde zu erheben, richteten wir Unser Auge auf den, der uns stärkt und im Vertrauen auf die Kraft Gottes den Hirtenstab ergreifend, erklären wir, daß es in der Leitung der Kirche Unser einziges Bestreben sein wird, alles in Christo zu erneuern, (Ephes. 1, 10.) damit alles und in allem Christus sei. (Koloss. 3, 11). Der eine oder andere wird in unserer Seele geheime Bestrebungen zu entdecken suchen, um sie auf weltliche Ziele und Parteiwünsche zurückzuführen. Um jeder nichtigen Erwartung vorzubeugen, erklären wir, daß wir mit Hilfe Gottes vor der menschlichen Gesellschaft nichts sein werden als ein Diener Gottes, in dessen Auftrag und Gewalt wir die Kirche leiten. Die Sache Gottes ist Unsere Sache, für die wir alle Kräfte und Unser eigenes Leben einzusetzen entschlossen sind. Wenn man daher von Uns eine Devise verlangt, die Unseren Willen kund tut, so kann es keine andere sein, als: „Alles erneuern in Christus!“

Der Kampf gegen die Religion.

Indem wir an diese schwierige Aufgabe herantreten, erfüllt uns der Gedanke mit Trost und Zuversicht, ehrwürdige Brüder, daß ihr alle ohne Zweifel treu mitarbeiten werdet, dieselbe zu lösen. Begleiten wir den geringsten Zweifel daran, so müßten wir glauben, ihr künftigt nicht oder wenigstens ihr schluget zu gering den Kampf an, der in der Gegenwart fast überall gegen Gott entbrannt ist. Denn wahrhaftig gegen ihren Schöpfer lehnen sich auf die Heiden und Sinnen die Völker auf Erden (Psalm 2, 1), so daß fast allgemein sich der Ruf erhebt im Lager der Feinde Gottes: Weg weg von uns (Job 21, 14). Daher ist vielfach die Chorführer vor dem ewigen Gott erschrocken, daher wird im privaten, wie im öffentlichen Leben auf seine Autorität vielfach keine Rücksicht mehr genommen; im Gegenteil mit aller Kraft wird darauf hingearbeitet, daß sogar der Gedanke an Gott und die Erkenntnis Gottes unterdrückt werde. Wer die Sachlage überblickt, wird sich der Besorgnis nicht verschließen können, daß das Ende der Zeiten angebrochen sei und der Sohn des Verderbens, von dem der Apostel spricht (2 Thessal. 2, 3), schon auf Erden weile. Mit solcher Mut wird überall die Religion bekämpft und der geoffenbarte Glaube angegriffen; mit aller Gewalt sucht man jede Beziehung der Menschen zu Gott zu zerstören. In höchster Verwegenheit hat dagegen — nach dem Apostel ein Zeichen des Antichristes — der Mensch selbst sich „an die Stelle Gottes gesetzt und sich erhoben

über alles, was Gott genannt wird, und zwar ging er in seinem Wahne soweit, daß er, obgleich er den Gedanken an Gott nicht ganz aus seinem Geiste verbannen kann, die Majestät Gottes zurückweist und die sichtbare Welt sich zum Tempel erwählt hat, in dem er Anbetung verlangt. Im Tempel Gottes sitzt er und zeigt sich, als ob er selber Gott wäre. Den Ausgang dieses Kampfes gegen Gott kann jeder ermessen, der geübten Geistes ist. Der Mensch kann zwar seine Freiheit mißbrauchen und die Rechte mißachten, aber der Sieg ist stets auf der Seite Gottes, ja die Niederlage ist um so näher, je höher der Mensch in Hoffnung auf den Sieg sich gebärdet. Das lehrt uns Gott selbst in der heil. Schrift. Wie wenn er seiner Macht und Majestät ungedenkt wäre, übersieht er die Sünden der Menschen, aber bald erwacht wie ein Schlafender der Herr, wie ein Held, trunken vom Wein (Psalm 77, 65) und jerschmettert die Säulen seiner Feinde (Psalm 67, 22), damit alle erkennen, daß Gott der König der gesamten Erde ist (Psalm 46, 8), und damit die Völker erkennen, daß sie Menschen sind (Psalm 9, 21).

Der Kampf der Menschen gegeneinander.

Das, ehrwürdige Brüder, ist Unsere feste Überzeugung. Aber das hindert nicht, daß auch wir alle, jeder in seinem Kreise, das Werk Gottes beschleunigen helfen; und zwar nicht bloß, indem wir beharrlich stehen: Steh auf, o Herr, es erstarke nicht der Mensch (Psalm 9, 20), sondern auch, indem wir, was wichtiger ist, durch Wort und Tat die Herrschaft Gottes über die Menschen und die gesamte Schöpfung verteidigen, damit dessen Recht und Gewalt von allen anerkannt werde. Das verlangt nicht nur unsere in der Natur der Dinge begründete Pflicht, sondern auch das Wohl des Menschengeschlechts. Denn, wenn man nicht, ehrwürdige Brüder, Trauer erfassen, wenn er sieht, daß der größte Teil der Menschen, wenn sie sich auch nicht mit Unrecht der großen Fortschritte der Kultur rühmen, untereinander derart sich bekämpfen, daß man fast von einem Kriege aller gegen alle sprechen kann? Das Verlangen nach Frieden erfüllt zwar aller Brust und alle sehnen ihn inbrünstig herbei; aber will man von Gott nichts wissen, so ist die Sehnsucht nach Frieden unsonst; denn wo kein Gott ist, da ist keine Gerechtigkeit, und wo keine Gerechtigkeit ist, ist auch keine Hoffnung auf Frieden. Der Gerechtigkeit Wirkung ist Friede (Psalm 32, 17). Wir wissen zwar, daß viele in ihrem Eifer für den Frieden, nämlich für Ruhe und Ordnung, in Parteien sich zusammenfinden, welche sie Ordnungsparteien nennen; aber ihre Hoffnungen und Arbeiten werden vergeblich sein, denn die Ordnungsparteien, welche allein Frieden bringen können, sind die Parteien, welche Gott anhängen. Diese müssen daher auf alle Weise unterstützt und gefördert werden.

(Schluß folgt.)

Blei im Herzen.

Erzählung von J. M. von der Lans.

Aus dem Holländischen übersetzt von L. van Heemstede.
(21. Fortsetzung)

Kurz, er hatte sein Zimmer bewohnbar gemacht, zum inneren Kerger zwar seiner Hospita, die meinte, alles „so wie es sich gehört“, angeordnet zu haben; diesen Kerger schluckte sie aber schweigend hinunter, da ihr Mieter ein so anständiger, ruhiger Herr war, der gewiß in seinem Zimmer keinen Unfug machen würde, wie die anderen Studenten es zu tun pflegten.

Es war zum erstenmal in ihrem Leben, daß die Gemütsfrau, die sich in diesem neuen Viertel niedergelassen hatte, ein möbliertes Zimmer vermietete und sie hatte noch nie den Ehrgeiz gehabt, einen Waisensohn zu beherbergen, höchstens einen Hülflehrer oder Schreiber.

Als daher unser Student sich als Mieter bei der Gemütsfräulein angemeldet hatte, war sie zwar anfangs ein wenig stutzig und misstrauisch gewesen, aber das bescheidene Wesen des jungen Mannes hatte sie sehr bald beruhigt, und nach Verlauf weniger Tage war der neue Mieter nicht nur in seiner Wohnung, sondern auch im Herzen seiner Wirtin vollkommen einquartiert.

Adolf Weever ging geradenwegs zum Postamt, ohne auf das lebhafteste Treiben in den Straßen der inneren Stadt, wo die jungen Leute vor den Läden und Kaffeehäusern herumbummelten, zu achten.

Nachdem er seinen Brief besorgt hatte, machte er noch einen kleinen Umweg, um von dem herrlichen Wetter zu profitieren. Sein Weg führte ihn an einer Kirche vorbei, aus welcher Gesang und Orgelklang ihm entgegenlachte.

Er trat ein; es war sakramentalische Andacht, er kniete nieder, um mit der kleinen Schar frommer Seelen, die in der Woche Zeit fand, ein Stündchen in der Kirche zuzubringen, den in der heiligen Hostie verborgenen Gott anzubeten.

Er war so dankbar und freudig gestimmt, daß es ihm

wohl tat, seinen Empfindungen in einem herzlichen Gebet Ausdruck zu geben, und er verweilte sogar noch ein wenig im stillen Stillstum, als der Gottesdienst schon zu Ende war und die Kirche sich allmählich leerte.

Endlich verließ auch er die Kirche, aber kaum war er hinausgetreten, als er von zwei eleganten jungen Herren, von welchen der eine ein hellgraues, der andere ein leberfarbenes Kostüm anhatte, und die Beide einen kurzen dicken Knüttel in den rotumlederten Händen trugen, angehalten wurde.

„Holla, Juds, siehst Du nicht, wen Du vor Dir hast, daß Du Dich ohne Grund aus dem Staube machen willst?“ redete der Leberfarbene ihn an.

„Entschändigen Sie, meine Herren, ich hatte Sie nicht gleich gesehen!“ sagte Dolf ein wenig verlegen, als er sich zwei Studenten gegenüber sah, von welchen besonders der im leberfarbenen Rock als grimmiger Fuchsdrücker ihm bezeichnet worden war.

„Nicht gesehen? Zum Arsch, wozu hast Du denn Deine Augen im Kopf?“

„Er war zu sehr im Gebet vertieft“, sagte der andere spöttisch, „er war in höhere Regionen entückt, so daß er die eiteln Kinder dieser Welt über sah.“

„So, mein Bürschchen, kommst Du aus der Kirche?“ fragte der Leberfarbene, „da gehörest Du wohl dem allein selig machenden Glauben an? Ja, man riecht es Dir schon an“, fuhr er nasenrumpfend fort, „und Du hast ein Gesicht wie ein dautschaffiger Seraph. Komm, Freundchen, wir wollen Dir Gelegenheit geben, in anderer Weise selig zu werden, dazu bedarf es keiner nach Weihrauch und Kerzenqualm stinkenden Kirche.“

„Ich danke bestens“, entgegnete Adolf, der inzwischen über die erste Verlegenheit hinaus und entschlossen war, sich nicht ins Vordachorn jagen zu lassen, „ich werde von Ihrem freundlichen Anerbieten keinen Gebrauch machen.“

„Ah, was, mach' keine Dummdreier, Fuchs!“ lautete die spöttische Antwort, „daß meinst Du nicht, und Du wirst übrigens auch gar nicht nach Deiner Meinung gefragt. Du gehst jetzt mit uns und spülst Dir mit einem Glas Mün-

chner die dumpfe Kirchenluft aus der Gurgel; es ist zu Deinem Besten, mein Sünderchen!“

„Ich gehe dorthin, wo es mir beliebt, und habe die Ehre zu grüßen“, sagte Adolf, indem er zu entschlipfen suchte.

Aber die Wigerl nahmen ihn, wie auf ein verabredetes Zeichen, in ihre Mitte und hielten ihn, während sie weiter gingen, so fest, daß er kein weiteres Glied zu regen vermochte, als nur das eine Bein nach dem anderen.

„Ich wußte wohl, daß Du unseren Freundschaftsdienst nicht zurückweisen und uns das Vergnügen nicht verweigern würdest, Dich in eine lustigere Welt einzuführen, als die Gesellschaft Deiner frommen Bekanntschaften sein wird. Oder gelüftet es Dich noch nach einem Trunk Weiswasser?“

Adolf gab sich vergebene Mühe, seinen Arm aus der eisernen Schraube, womit die anderen ihn umklammert hielten, los zu machen, und obgleich ihm vor Jort und Entrüstung das Blut zu Kopfe stieg, mochte er es doch für klüger halten, sich nicht länger zu widersetzen, sondern die Sache möglichst von der leichteren Seite zu nehmen.

„Na, ich komme ja schon mit!“ rief er, sich nicht weiter sträubend, „Ihr braucht mich aber doch nicht festzuhalten, wie ein paar Polizeidiener, die einen Trunkenen zur Wache bringen, ich kann recht gut allein gehen!“

„Es ist pure Sorge, damit Du nicht vom Plabe der Tugend abweichst!“ wurde ihm entgegnet.

Es dauerte nicht lange, so kamen sie an ein Haus, vor dessen weitgeöffneten Türen und Fenstern einige Gruppen lärmender Studenten an kleinen Tischen saßen, mit großen Schuppen vor sich. Hinter einem grünen Vorhang, der den vorderen Teil der Veranda von dem inneren Raum trennte, schimmerte schon das Lampenlicht, während ein wirres Durcheinander von plaudernden und lachenden Stimmen und rollenden Billardkugeln auf die Straße hinausstrahlte.

Die Reuangekommenen wurden mit lautem Jubel begrüßt.

„Na, wen bringt uns der Jupiter tonans denn da heran?“

(Fortsetzung folgt.)

Klasse der
terie.
(br.)
372 85 033.
252 90 452 717
82 219 92 102
83 921 90 030.
201 8012 8748
2 15 882 14 071
23 135 25 379
85 249 85 839
45 403 45 950
52 879 53 701
59 504 62 070
76 398 78 291
82 982 83 822
94 004 94 074

den.
Uhr.
7 Uhr.
Theater:
auspielhaus:
ilde Meutlingen.

haft

hlands

m.

nstalt.

ng.

en.

welche sich
chten.

trages.

tschaft

e 30.

Inhalations-
Apparate,
Respiratoren,
Spuckflasch,
empfehlte
Münich, 608
Daupstr. 11.

inger
waren
billig bei 1703
Annenstr. 47.

Conditorei
Glinglas
Burgstr. 14
alt feine 1102
Backwaren.

Wädchen wird
afstelle gesucht.
Ulzng. 48, Milchgras.

Leipzig
tr. 28, empfiehlt
Bett- und
wäsche. 1650

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Bundesrat hält morgen seine erste Sitzung nach der Sommerpause ab und wird sich darin auch mit der Frage wegen Ernennung eines neuen Reichsgerichtspräsidenten beschäftigen.

Die Verleumdung des Bischofs Anzer durch den Professor Rippold in Jena ist von offizieller Seite, nämlich durch die einer Parteinahme für den angegriffenen Bischof gewiß unverdächtige „Kölnische Zeitung“, gebührend zurückgewiesen worden. Nichtsdestoweniger bringt heute das Organ des Evangelischen Bundes, die „Tägl. Rundschau“, eine die Behauptungen aufrechterhaltende Zuschrift des Musterprofessors nebst einem längeren Ausschnitt aus dessen Götlicher Rede, „damit die Leser den Zusammenhang, in welchem sich die Stelle über den Bischof Anzer befindet, ebenfalls kennen lernen“. Die Stelle lautet aber wie folgt:

Es ist die Zeit gekommen, wo es öffentlich konstatiert werden muß, daß sowohl dem preussischen Kultusministerium als auch dem deutschen Auswärtigen Amt die Akten zugänglich gemacht worden waren, welche schon vor mehr als einem Jahrzehnt die gleichen Eigenschaften bei diesem päpstlichen Bischof bezeugten, durch welche die Chinesen in wirklich berechtigten und heiligen Empfindungen verletzt wurden. Wenn Herr v. Brandt seine Vorwürfe gegen diesen Mann gerichtet hätte, so wäre schwerlich etwas dagegen einzuwenden gewesen. Denn seine maßlose Gütlichkeit und Ehrlichkeit, seine jede Herrschaft über sich selbst verlierende Trunksucht, seine Gewalttätigkeit und Verlogenheit haben unter den Ursachen eines Krieges, der die Mission noch ganz anders geschädigt hat als die Handelsinteressen, seine geringe Rolle gespielt. Wenn ich nunmehr nach dem Friedensschluß öffentlich diese Anklage erhebe, so brauche ich wohl kaum beizufügen, daß ich darüber auch an jeder anderen Stelle Rechenschaft abzugeben bereit bin.

Also schon vor zehn Jahren“ sollen nach der Behauptung Rippolds dem preussischen Kultusministerium und dem Auswärtigen Amt die obigen Eigenschaften des Bischofs Anzer befundenen Akten zugänglich gemacht worden sein. Wenn trotzdem das Auswärtige Amt heute durch die „Köln. Ztg.“ erklären läßt, daß „in der ganzen Haltung des Bischofs Anzer nichts vorliegt, woraus man ihn einen besonderen Stiel drehen könnte“, daß es im Gegenteil feststehe, daß „Anzer mit den chinesischen Behörden sehr gute Beziehungen unterhielt und unterhält“, und daß somit „der Anfall des Professors Rippold nicht als berechtigt wird anerkannt werden können“, dann geht doch daraus klar hervor, daß Auswärtiges Amt und Kultusministerium sich von der Unwahrheit der in den ihnen zugänglich gemachten „Akten“ aufgestellten Behauptungen überzeugt haben. Im Uebrigen tragen die Verleumdungen Rippolds den Stempel einer sehr niedrigen Gesinnung, daß sie schon dadurch allein hinreichend nach ihrem wahren Werte gekennzeichnet sind. Dem Herrn Bischof Anzer können wir nur raten, gegen Professor Rippold die Verteidigungslage aufzutreten zu lassen. Dann wird die Niedertracht eines solchen Vorgehens vor aller Welt klargestellt werden.

Die sozialdemokratische Parteiverammlung des 2. Reichstagswahlkreises, die Dienstag Abend im großen Saale der Berliner Hofbrauerei tagte, hat mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, der Parteivorstand solle die Unterföhrung der von Maximilian Harden gegen die Genossen Heine, Veruhard, Dr. Braun und Göhre erhobenen Beschuldigungen zu beschleunigen, „daß noch vor den Landtagswahlen Klarheit darüber geschaffen werde, ob sie würdig seien, der Partei noch länger anzugehören“. Die Resolution wurde gegen den Willen Bebels angenommen, der ausführte, man solle dem Parteivorstande nicht vorgehen und sich angesichts der Landtagswahlen Hängel anlegen. Der Antragsteller, Reichstagsabgeordneter Sturm, lehnte Bebels Befehl, die Resolution zurückzuziehen, ab mit der Begründung, daß die Partei bereits ihr Urteil über die Doppelzüngigkeit und Verrätereit der Vier gefällt habe und vor den Landtagswahlen seiner Tisch gemacht werden müßte. Bebel hielt eine zweistündige Rede, in der er sich zuerst gegen das blöde Geschwätz von der „Diktatur Bebels“ verwahrte und über den „Vorwärts“, wegen dessen Berichterstattung über den Dresdner Parteitag, zu Gericht ging und ihm die ausländische Presse, die „Kölnische Ztg.“ und andere als Muster vorhielt. Auf den Streit zwischen Harden, Heine, Veruhard usw. ging er ausführlich ein und sprach die Versicherung aus, daß Harden das Wichtigste noch nicht gesagt habe. Er befürchtete, daß er in die Lage kommen werde, das, was er über Harden gesagt habe, ganz bedeutend erweitern zu müssen, leider aber nicht das, was er gegen jene vier Parteigenossen gesagt habe. Es sei bedauerlich, sagen zu müssen, daß die Gegner sich anständiger benommen haben, wie die Parteigenossen. „Wenn man, wie ich, so mancherlei weiß, was hinter den Kulissen vorgegangen ist, was aber nicht gesagt werden kann, so möchte man mit den Reuten dreinschlagen, daß die Fegeln fliegen.“ Nach einer kurzen Verteidigung Veruhards, in der er die Wehring der Lüge zick, sprach der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Fischer. Er verteidigte sich gegen den Vorwurf des Revisionismus, erklärte, er glaube den angeklagten Genossen mehr als Harden und hat um größere Rücksichtnahme auf die Ehre und das Ehrgefühl der Parteigenossen. Nach einer Rede Tälles wurde die Burmische Resolution und eine zweite, die sich mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden erklärte, angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Die chaotischen Zustände in Ungarn führten am Dienstag in Szegedin zu schweren Konflikten. Dort feierte man das Andenken der Acaden dreizehn „Martyrer“ durch ein feierliches Requiem. Auf dem Denkmal Kossuth lag auch ein Kranz, auf dessen Schleiße zu lesen war: „Die zurückgebliebenen Drittsjährigen“. Platzkommandant Generalmajor Geza Galany ließ bei der Polizei wiederholt um Entfernung des Kranzes ersuchen. Da diese dem Ansuchen nicht willfahrte, ließ er den Kranz entfernen. Nun begann die Volksmenge zu revoltieren. Die Stadtbeförderung gab nach und ließ den Kranz wieder zum Denkmal tragen. Polizei und Bürger hielten dort Wache. Es kam zum Zusammenstoß zwischen diesen und den Soldaten. Die Menge warf mit Fiegelsteinen; das Militär mußte mit dem Bajonett vorgehen. Nun stürmte die Volksmenge die Kasernen. Das Militär war gezwungen, Feuer zu geben, wodurch 4 Personen verwundet wurden, trotzdem in die Luft geschossen wurde. — In der Nacht kam es zu wieder-

holten Konflikten, welche bis morgens dauerten. — Am Mittwoch Abend kam es zu neuen Straßenkumgebungen einer 1000 Köpfigen Menge. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen; fünf Polizisten wurden verwundet. Nach dem Erscheinen des Militärs zerstreute sich die Menge. Um 10 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Zu den Konflikten des Raggarentums mit der Armee, angefangen von den Beschimpfungen der Militärmusik bis zu den offenen Verhöhnungen der gemeinsamen Armee auf den ungarischen Theaterbühnen und den Herausforderungen von ungarischen Professionskäufern, bilden die Szegediner Krawalle einen erwarteten Abschluß. Es gehen hier bereits die städtischen Beamten zur Opposition über. Das beweist, daß die autonome Verwaltung in Unordnung geraten ist. Wenn die Städte die Annahme der Steuern verweigern und sich gegen Regierungsverfügungen auflehnen dürfen, dann sind das bedauerliche Vorzeichen eines beginnenden Aufsturus.

Balkan.

Die sonst in Januar übliche Einberufung von 24 000 Rekruten der bulgarischen Armee ist auf den 8. d. M. a. St. festgesetzt worden. Ferner werden sämtliche Unteroffiziere aller Klassen der Reserve zu einer dreiwöchentlichen Waffenübung einberufen. Geschützmunition ist eingetroffen. Alle diese Maßnahmen scheinen mehr von Besorgnis als von Kriegslust diktiert zu sein und berühren die allgemeine Friedensstimmung nicht.

Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet, gegenüber den Erklärungen der türkischen Botschaft in Paris, daß in Kaslog keine Megeleien stattgefunden hätten, sei festzustellen, daß mehr als 800 Männer, Frauen und Kinder von türkischen Truppen hingenorbet worden sind. Infolge der Kämpfe zwischen diesen Truppen und den Flüchtlingen hätten 5000 Personen sich vor dem Blutbad auf bulgarisches Gebiet flüchten können. Weitere Tausende seien in die Berge entwichen, um von dort aus zu versuchen, die bulgarische Grenze zu erreichen.

Serbien.

Die Stupschina wurde am 7. d. M. mit einer Thronrede eröffnet, in der der König dem Kabinett Kvaunowitsch seine Anerkennung dafür ausdrückt, daß es in schweren Augenblicken die Regierung übernommen und damit jegliche Störung der Ordnung verhindert, sowie daß es das Gleichgewicht des Staatshaushalts und die Revision des Verfassungsgesetzes und des Gesetzes betreffend die Autonomie der Distrikte und Departements durchgeführt habe. Die Beziehungen Serbiens zu den fremden Ländern seien normal. Der König wünsche weiterhin die Pflege der überlieferten brüderlichen Bande, die Serbien mit Ausland verknüpfen, wünsche ferner die bestehenden guten Beziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn zu befestigen und innigere Verbindungen zwischen Serbien und den Balkanländern herzustellen, die mit ihm durch Stammesgemeinschaft verwandt seien. Die betrübenden Ereignisse in der Türkei müßten die serbische Regierung notgedrungen beschäftigen und wenn Serbien eine neutrale Haltung bewahrt habe, so sei dies der Fall, weil es hoffe, daß der Sultan sein mögliches tun, damit die Zustände in den betreffenden Gegenden sich bessern. Die Thronrede erwähnt auch, daß der Sultan ein Trade unterzeichnet habe, welches die serbische Nation anerkennt.

Japan.

Wie der „Daily Mail“ vom 8. d. M. aus Kobe gemeldet wird, überreichte Baron v. Rosen am 4. d. M. gleich nach seiner Rückkehr von Port Arthur, wo er eine Unterredung mit dem Statthalter von Ostasien, Admiral Alerejew, hatte, der japanischen Regierung eine Note, in der es in der Hauptsache heißt, die Klümmung der Wandschüre durch Ausland sei eine Angelegenheit, die nur Ausland und China angehe und in die sich einzumischen Japan kein Recht habe. In der Note werden weiter Vorschläge für eine Teilung Koreas gemacht, nach denen Japan die südliche Hälfte des Reiches und Ausland den nördlichen Teil nehmen soll. Am 5. d. M. wurde die Note von den Ministern in einer Zusammenkunft besprochen. Später hatte Tamagata, der Befehlshaber der japanischen Armee, eine Beratung mit dem Kriegsminister und dem Marineminister. Das japanische Kabinett lehnte nach einer neuen Konferenz die Vorschläge Koreas ab; der Beschluß wurde von Baron v. Rosen mitgeteilt. Die Mächte verlangen ein energisches Handeln der Regierung. „Daily Mail“ meint, eine Krise könne jeden Augenblick eintreten.

Eine neue legendäre Einrichtung an den sächsischen Staatsbahnen.

Die sächsische Staatsbahnverwaltung ist unausgesetzt bemüht, die Sicherheitseinrichtungen an Geleisen, Blocksignalen usw. ohne Ansehung großer pekuniärer Opfer zu vervollkommen und so die Betriebssicherheit zu erhöhen. Nach und nach werden auf den Hauptlinien sämtliche Stationen und Blocksignalposten noch durch Fernsprecher untereinander verbunden, um auch auf diese Weise eine schnelle Verständigung über etwaige Störungen oder sonstige Vorkommnisse herbeizuführen. Aber so lange noch menschliche Kräfte zur Führung der maschinellen und elektrischen Anlagen berufen sind, so lange werden auch — trotz einer vorzüglichen Schulung und Erprobung des Betriebspersonales — Irrungen des Einzelnen in der Erfüllung seiner Pflicht leider noch vorkommen. Und was oft nur ein Fehlgreif für grauenhafte Folgen gezeitigt, hat uns die Vergangenheit gelehrt.

Im Hinblick hierauf hat die sächsische Staatsbahnverwaltung in hochanerkennenswerter Weise und trotz bedeutender Ausgaben zur Erzielung einer schnellen Hilfe je 7 Arzt- und Werkzeugwagen erbauen lassen. Dieselben sind in Gennitz, Dresden-Friedrichstadt, Leipzig (Dresdener Bahnhof), Leipzig (Vahrer Bahnhof), Plauen i. B. (oberer Bahnhof [nur Arztwagen]), Weidau (nur Werkzeugwagen), Zittau und Zwickau stationiert und ihrem Zwecke entsprechend auf bestimmte Linien verteilt. Die Arztwagen enthalten die zur ärztlichen Hilfeleistung notwendigen Gegenstände, während in den Werkzeugwagen Werkzeuge und Hilfsmittel, die zu Aufräumungs- und Aufgeseigungsarbeiten gebraucht werden, sich befinden. Die Arztwagen werden natürlich nur zu den Eisenbahnunfällen

herangezogen, bei den Personen getödtet oder erheblich verletzt worden sind. Nach Bedarf werden den Hilfszügen Wagen zur Aufnahme von Mannschaften, Verletzten und Reisenden beigelegt. Die Wagen sind verschlossen und plombiert.

Interessant ist die vorzügliche Organisation der Rettungsmannschaft, welche letztere mit der Einrichtung der Wagen und den bei Unfällen vorzunehmenden Arbeiten vertraut, aber auch im Samariterdienst ausgebildet sein muß. Sobald auf der Station, auf welcher die Hilfszügen aufgestellt sind, eine Depesche über einen eingetretenen Unfall eintrifft, hat die erstere schleunigst die Bedienungsmannschaft zu alarmieren, die unter Dampf stehende Lokomotive herbeizuziehen und nach Lage des Falles auch Kräfte zu rufen. Spätestens nach Verlauf von 30 Minuten beziehungsweise während der Nachtzeit von 45 Minuten muß der bemannte Hilfszug die Heimatstation verlassen und der Unfallstelle zufliegen.

Diese legendäre Einrichtung wird gewiß überall mit Freuden begrüßt werden und auch bei allen denen die gebührende Anerkennung finden, die sich gewöhnlich durch eine unangebrachte Kritik sächsischer Eisenbahnverhältnisse hervortun wollen.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 8. Oktober 1903.

* **Bahnmännerwahl.** Dresden I. Es sind 55 Bahnmänner für Handelskammerdirektor Schulze (lib.), 4 für Hofrat Dr. Dietrich (kons.) gewählt. In einem Bezirke Nachwahl. Schulzes Wahl gesichert. — Dresden IV. Neustadt: 47 Bahnmänner für Kommerzienrat Grumbt (kons.) gewählt, dessen Wahl sicher. — Leipzig I: 30 Bahnmänner für Gontard (lib.), 19 Bahnmänner für Dr. Brückner (kons.). In einem Bezirke Nachwahl. Das Gesamtergebnis für alle drei Abteilungen stellt sich: 52 Bahnmänner für Dr. Brückner, 38 für Gontard und 50 für Lange (Soz.). Durch Nachwahl sind noch 19 Bahnmänner zu wählen. — Chemnitz I: für Langhammer (natl.) 83 Bahnmänner. In 9 Bezirken Nachwahlen. Da in der dritten Abteilung 79 Bahnmänner für Riemann (Soz.), in der zweiten und der ersten Abteilung 53 und 83 Bahnmänner für Langhammer gewählt wurden, ist der Sieg Langhammers gewiß. Nach den Wahlen in der zweiten Abteilung hatte der konservative Kandidat Stadtrat Jäger seine Kandidatur zurückgezogen. — Im 10. ländlichen Wahlkreise (Dresden-Land) wurden 24 Zimmermannische Bahnmänner gewählt. In allen drei Wahlen hat Zimmermann 44 Bahnmänner erhalten. Wahl gesichert. — Im 24. ländlichen Wahlkreise (Dresden-Land) wurden je 13 Bahnmänner für Hofrat Dietrich-Helfenberg (kons.) und Fabrikbesitzer Freyschmar (nat-lib.) gewählt. In zwei Bezirken sind für 3 Bahnmänner Nachwahlen vorzunehmen. Die Nachwahl hat in diesem Kreise zu entscheiden. — Bautzen. Im 2. Wahlkreise wurden zwei konservative und zwölf nationalliberale Bahnmänner gewählt. — Das Gesamtergebnis ist folgendes: 30 nationalliberale, 4 konservative, 6 sozialdemokratische Bahnmänner; 8 Nachwahlen. Die Wahl des nationalliberalen Kandidaten Richard Hartmann in diesem bisher konservativen Wahlkreise ist demnach gesichert. — Auerbach. 24. Wahlkreis. Nur Bahnmänner für den Kandidaten Meyer (natlib.) mit erheblicher Majorität gewählt. Das Gesamtergebnis: Von 21 Bahnmännern sind 19 nationalliberale und zwei sozialistische gewählt. In der dritten Abteilung haben in zwei Bezirken Nachwahlen stattgefunden. — Annaberg. 20. städtischer Wahlkreis. (Gräfe (wildlib.), bisheriger Abgeordneter, hat insgesamt 42 von 60 Bahnmännern erhalten. Die ausstehenden Wahlen dürften sich auch für Gräfe entscheiden. — Döhlen. 20. ländlicher Wahlkreis. Gesamtergebnis: Die Wahl Hauffe-Dahlen (kons.) gesichert.

* **Nachwahl der Bahnmänner der 2. Abteilung** in den Bezirken 3, 5, 10, 13 und 14 des Wahlkreises Dresden I findet Freitag, 9. Oktober, 11 bis 2 Uhr, statt.

* **Zu dem Unglück am Elbberg.** Bei dem Einsturz des Vaugerüstes für das neue große Bad sind nur drei Zimmerleute und zwar: Klaus-Gotta, Janke-Rühnig und Löwe-Vriehnis getödtet worden. Schwerverwundet wurden: Wilhelm Wagner aus Rühnig — Bruch des rechten Unterschenkels und Weichteilverletzungen —, sowie Gustav Löbbeck aus Dresden — Quetschung der linken Brust und des Leibes —, leicht verletzt sind G. A. Werner aus Dresden — Rückenquetschung und Weichteilverletzungen —, sowie der Polier Ernst Fischer aus Rühnig, der eine Quetschung des linken Armes erlitt. Auch zwei Feuerwehrlente wurden verwundet. Das Besinden aller zu Schaden gekommenen soll nicht schlecht sein. Soweit bekannt ist, kann niemanden eine Schuld wegen des Einsturzes des Vaugerüstes treffen. Das Gerüst, welches bis in die Höhe fertiggestellt war, wurde von einem festigen, organartigen Bindstoch, der, durch die vorliegende Carolabrücke eingegengt, mit doppelter Kraft heranzubraute, so überwältigend und plötzlich getroffen, daß sich das Unglück wohl erklären läßt. Der Bau wird mit Geldern der Günststiftung ausgeführt. Die Zimmerarbeiten wurden vom Baumeister Gerschk ausgeführt. Die Oberleitung liegt in den Händen des Stadtbauamtes.

Im 15. sächs. Reichstagswahlkreise will be-
kannlich der Sozialist, Pastor a. D. Göhre, sein Mandat niederlegen, da er auf dem Dresdner Parteitag und auch sonst von den lieben „Genossen“ recht garstig behandelt wurde. Ueber die Aussichten bei einer neuen Wahl im genannten Kreise lesen wir in den „Nachr. für Grimma“ sehr gut: „Es ist bei geschickter Agitation nicht ausgeschlossen, daß der 15. Reichstagswahlkreis Wittweida von den Ordnungsparteien wieder erobert wird. Die Zeit ist so günstig wie nie. Hat doch der Dresdner Parteitag hineingekehrt in die Reihen der Führer und Charaktere entfällt, die nichts weniger als Verwunderung erregen können. Der „rote Pastor“ hat seine Schuldigkeit getan, er ist durch unbedachte Äußerungen den Radikalen mißliebiger geworden, und so verfehlte man ihn — wie Bebel in Dresden sich so schön ausdrückte — „einen moralischen Fußtritt vor eine gewisse Stelle des Körpers.“ Soviel ist sicher, der frühere Pastor war eine Jugtraft bei der letzten Wahl. Die Menge lief dem Ranne nach, alle Welt wollte den „roten Pastor“ sehen. Trotzdem hat es sein Gegner Rüdiger in dem

Streife
gesch
los f
Zahle
leyten
aber
stehen
feiner
aufrie
wahl
dürfte
des
in d
unber
Deut
lich
dem
von
famm
Parte
die
testie
und
Prot
in d
zu G
geno
Unte
Part
hinn
hätte
3) J
wird
krei
zugä
noch
Kris
und
hier
in le
Am 2
Aind
in P
Sils
Stadt
an d
Ang
unse
zusa
Ser
eine
Sch
und
bal
Ber
ding
Vap
fuch
man
aufg
geh
hola
von
hilf
Ein
ihro
duf
90
wer
Auf
wo
lieg
wir
bet
Die
alt
abg
suf
feh
ent
es
der
dig
gef
um
din
un
teil
Bo
Le
Ra
hal
hel
zu
Pr
um
dor
der
Ar
Be
ha
ber

Kreife auf eine stattliche Zahl Stimmen gebracht. Eine geschickte und emsige Agitation würde kaum erfolglos sein. — Das dürfte wohl zutreffen, soweit es die Zahlen angeht, denn der Sozialdemokrat erhielt bei der letzten Wahl 30761 und der Kartellkandidat 19270 St.; aber wird man auch eifrig und geschickt zu agitieren verstehen? Ja, wird man auch agitieren wollen?

Mit der Mandatsniederlegung Göhres scheint in seinem Wahlbezirk ein großer Teil der „Genossen“ garricht zufrieden zu sein; so daß sich dieser Zwiespalt bei der Wahl für die Sozialdemokratie unangenehm fühlbar machen dürfte. „Es kann gar keinem Zweifel unterliegen“, schreibt die „Chemnitzer Volksstimme“, „daß die Sozialdemokratie des 15. Kreises Göhres Rechtfertigung anerkennt; und die in der Form ganz unanständige, wie in der Sache ganz unbedeutende Kritik seiner Person mit der gebührenden Deutlichkeit mißbilligt hätte.“ Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute wieder drei „Erklärungen“, darunter eine aus dem Wahlkreise des Herrn Heinrich Braun. Diese stammt von den „Vertrauensleuten“ und lautet: 1) Die als Folge des Dresdener Parteitag und der Presse und in Versammlungen zum Ausdruck gekommene Verheerung der Parteigenossen zerrütet das Parteileben und ist geeignet, die bisherige Einheit der Partei zu zerstören. Wir protestieren gegen ein solches Vorgehen auf das entschiedenste und fordern die Genossen im Lande auf, sich unserem Protest anzuschließen. 2) Die Beurteilung aller Fragen, in denen es sich um die Würdigkeit bestimmter Genossen zu Ehrenämtern der Partei handelt, ist Sache der Parteigenossen der betreffenden Kreise. Deshalb verurteilen die Unterzeichneten auf das schärfste das Vorgehen einzelner Parteigenossen, über den Kopf der am meisten interessierten hinweg, ohne genügende Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse, Anklagen und Richter in einer Person zu sein. 3) In der Angelegenheit des Genossen Heinrich Braun wird in aller nächster Zeit ein Schiedsgericht des Wahlkreises zusammentreten und sein Urteil auf Grund alles zugänglichen Materials fällen.

Die verschwundene Vorsteherin Weinhold ist noch nicht ermittelt worden. Die Flüchtlinge hat die Bahn Arnsdorf-Kamenz benutzt, ist in Großröhrsdorf ausgezogen und hat dort Kleidungsstücke in Verwahrung gegeben. Von hier aus verliert sich ihre Spur.

Polizeibericht. In der Altstadt tödete sich gestern ein in letzter Zeit geistig erkrankter Hilfsbeamter durch Erhängen. — Am Dienstag nachmittag fiel ein 13-jähriger Knabe, der mit anderen Kindern Haisens spielte, von der Landungsbrücke der Dampfboote in die Elbe und kämpfte mit dem Wasser. Auf das Hilfsschrei eines Spielgenossen eilte der in der Nähe weilende Stadtbezirksaufseher Böhm sogleich herbei und brachte ihn wieder an das Land.

Finanzen. Misse in schwerer Geldnot, schreibt der „Virt. Anz.“, winkt dem König Peter von Serbien aus einem unserer Nachbarorte. Dort haben sich mitleidige Seelen zusammengetan, um dem arg in der Klemme stehenden Serbenfürsten beizuspringen. Zu diesem Zwecke wurde eine mittelgroße eisenbeschlagene Kiste, die genügenden Schutz vor unbesonnenen Eindringlingen bietet, erworben, und soll nun fleißig gefüllt werden, um dieselbe recht bald füllen zu können. Bereits ist eine große Anzahl von Wertpapieren zu diesem Zwecke gesammelt worden. Allerdings sollen es in der Hauptsache — Nummeraktien, Papierfabrikaktien von Köttwitz, Kohlmühle usw. sein.

Kleisa. Ein sechsjähriger Knabe hat hier dreimal verhaftet, Feuer anzulegen. Als dies auch an einem Glühmannschen Speicher geschah, wurde er gefaßt.

Grimma. In Stadtwalde wurde ein Mann erhängt aufgefunden, der den Tod hoch oben auf einem Baume gesucht hatte. Es kostete Mühe, den Leichnam herunterzuholen.

Leipzig. Dem Verein für Arbeitslosenversicherung sind vom Rate der Stadt für die 3 Jahre je 5000 Mk. Beihilfe und mielfreie Expeditionsräume zugesagt worden.

Flauen i. B. Drei Weiden sind hier z. B. im Bau. Eine über den Mühlgraben, die zweite über die Elster, die ihrer Follenbung entgegengeht und drittens der Sphrat-Wald, dessen einziger Kogel eine Spannweite von über 90 Metern erhalten wird.

Delsnitz i. B. Der Direktor der Kalk- und Ziegelwerke, A. G., wurde verhaftet. Da dies kurz nach einer Aufsichtsratsitzung geschah, in welcher der Direktor abgelehnt worden sein soll, dürften wohl schlimme Dinge zu Grunde liegen. — Auch der Bureauarbeiter der Amtshauptmannschaft wurde verhaftet und zwar wegen Unterschlagung.

Crimmitschau. In neueren Arbeiterversammlungen bekundete sich anscheinend keine Neigung zur Nachgiebigkeit. Vielmehr wurde der Vorschlag der Fabrikanten, zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen, rund abgewiesen. Alle Arbeiter wurden aufgefordert, den Versuchen der Unternehmer, einzelne zur bedingungslosen Rückkehr an die Arbeitsstätte zu bewegen, den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. In einer Versammlung wurde erklärt, daß es der Wahrheit nicht entspricht, wenn die Fabrikanten den Behörden gegenüber erklären, sie hätten die 10^{1/2}-tägige Arbeitszeit vor Beginn des Kampfes allgemein zugestanden. Es wurde vielmehr lediglich eine Verkürzung um 15 Minuten unter Wegfall der Wajzeit bewilligt.

Kamenz. Den Rostfrei, der aus Schlesiens Fluren durch ganz Deutschland drang, hat auch in den Herzen unserer Rastromitglieder tiefstes Mitgefühl und innige Anteilnahme gefunden. Unter der tatkräftigen Leitung seines Vorstehenden, Herrn Pfarrer Hülke, hat sich nun ein großer Teil unserer Rastromitglieder zusammengescharrt, um der Not der Gattbetroffenen durch einen öffentlichen Unterhaltungsabend im Saale der „Königstreue“ steuern zu helfen (siehe Inserat). Mögen diese Zeilen ein Ansporn zu reger Beteiligung an der Veranstaltung sein, zumal das Programm ein ansprechendes ist. Das Konzert wird von unserer Regimentskapelle gegeben.

Löbau. Der Zigarrenarbeiter Schwutte aus Obersdorf erhielt hier von dem Fischer Ricket aus Danzig, mit dem er vorher gejagt hatte, 10 Stiche in Brust, Kopf, Arme und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Veranlassung zur Tat ist noch unbekannt. Ricket ist verhaftet.

b. Reichenau. Den 11., 12., 13. und 14. Oktober veranstaltet der hiesige Gebirgsverein „Lufalia“ eine Obst-

ausstellung im Schützenhause. Sonntag, den 11., wird daselbst vom Baumstumpfbesitzer Reumann aus Obersdorf auch ein Vortrag über die Pflege des Obstbaumes gehalten, auf welchen alle Freunde des Obstbaues freundlich aufmerksam gemacht werden.

Seitendorf. Zum erstenmal seit seinem Bestehen feierte am vorigen Sonntag der vom damaligen Kaplan, jetzigen Erpöfist, Herrn Wendel gegründete katholische Jungfrauen-Verein sein Stiftungsfest. Leider konnten des beschränkten Vereinslokales halber Einladungen nur in sehr mäßigem Umfange ausgesendet werden. Herr Ortspfarrer Hieschank begrüßte als Präses des Vereins die Gäste und besonders herzlich Herrn Pfarrer Westela aus Königshain, der trotz schlechten Wetters mit einer ansehnlichen Zahl von Mitgliedern seines Jungfrauen-Vereins erschienen war, ebenso Herrn Kaplan Scholze aus Zittau. Letzterer hielt die Festrede, in der er die Einbrüche schilderte, die er auf seiner letzten Reise nach dem Rheine und nach Köln erhalten. Aus Köln sagte er vornehmlich die St. Ursulakirche heraus, deren Geschichte er eingehender darlegte. Für alles, was Redner bot, wurde reichlicher Beifall gezollt. Nach einigen Deklamationen und Gesängen gingen zwei Stücke über die Bretter, ein erstes — Das Gärtnermädchen — und ein zweites — Die Spittelweiber —. Beide Stücke wurden von Mitgliedern des Vereins erft aufgeführt. Herr Pfarrer Westela richtete ausmunternde Worte an die Jungfrauen. Mit Wärme forberte er die Mitglieder zum Rosenkranzgebete auf und deutete ihnen die drei Farben der Rosen, die wir so oft zu einem Kranze vereint vor dem Muttergottesbilde erblicken — die weißen Rosen erinnern an die Keuschheit und Unschuld des Jüngers; die roten an Entfaltungen, die sich heutzutage ein katholisches Mädchen auferlegen muß, wenn es ein braves Mitglied eines Jungfrauen-Vereins sein will; die gelben an die Liebe, die sie der Mutter Gottes als der Protektorin ihres Vereines zollen. Dem Herrn Pfarrer wie den Mitgliedern seines Jungfrauen-Vereins sei auch an dieser Stelle der beste Dank gesagt. Mit dem üblichen Vereinsgebete wurde die Festlichkeit geschlossen. — Die schöne Feier wird nicht vergessen, in den Mitgliedern den Wunsch zu regen, von nun an jedes Jahr das Stiftungsfest in so gemütvoller Weise zu begehen. Gott gebe es!

b. Mildenau i. B. Vom 10. d. M. ab wird alle Sonnabende, abends, in der Vereinshalle Mildenau ein Reduertanz über soziale Fragen abgehalten. Wöchentlich dieses praktische Unterrichts auch innerhalb der grünen Grenzen Grenzpfähle recht viele Nachhahner finden.

b. Wernsdorf i. B. Der Verein der Musikfreunde in Wernsdorf veranstaltet im dortigen Turnhallensaal am Sonntag, den 11. Oktober, ein Konzert, in welchem nur Kompositionen des in Wernsdorf geborenen Herrn am Köppler zum Vortrag kommen. Derselbe lebt gegenwärtig in Lodz. Er ist auf beiden Augen blind, hat aber trotzdem seine musikalische Begabung derart ausgebildet, daß er es zu einem ausgezeichneten Klaviervirtuosen gebracht und als Komponist einen Namen sich erworben hat. Köppler ist erst 19 Jahre alt.

Volkverein für das kath. Deutschland.

§ „Der Volkverein“, Stimmen aus dem Volkverein usw. enthält im 6. Heft: Mehr Opfer, eine Mahnung sich am sozialen Wirken lebhaft zu beteiligen; Ein bauerlicher Volkwohlfahrtsverein; Erfolge der Handwerkskammer; Rabattsparevereine; Jahresbericht des Volkvereins für das Vereinsjahr 1902/03. Heftkosten: Zu spät.

§ Dresden Fischer. In der am Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung des Volkvereins hielt Herr Lehrer Heinrich den zweiten Teil seines Vortrages über „Gustav Adolf“. Nach einem kurzen Rückblick auf das bereits Vorgetragene schilderte Redner dann den weiteren Verlauf des 30-jährigen Krieges von der Zeit kurz vor der Schlacht bei Breitenfeld (1631) bis zur Einnahme Münchens durch Gustav Adolf nach seinem Siege am Lech (1632) und dem darauf sich entwickelnden Nipstraten seiner bisherigen Verbündeten; also die Glanzperiode des Schwedenkönigs. — Auf ein Anerbieten der Buchhandlung Schwedensköpfer & Co., Wilsdrufferstr. 15, das Portrait Pavst Plus X. in Bromsilber-Photographie bei Entnahme von 20 Stück für 25 Pf. pro Stück zu liefern, machten die Anwesenden namhafte Bestellungen. — Der Antrag, den Anfang der Sitzungen im Wintersemester auf 8 Uhr zu verlegen, wurde zum Beschluß erhoben.

Gerichtssaal.

H. Schwurgericht. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung gegen den Dekorationsmaler Kluge wegen Zetteltatschens usw. schloß unter Wegfallstellung der ihm am 7. v. M. zuerkannten Strafe insgesamt zu 10 Jahren Zuchthaus und 10-jährigem Ehrenrechtsverlust. — Auch der Handelsmann Meusel aus Oberberonitz war der Notzucht und eines Zitteltatschensverdrehens angeklagt. Er wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und 5-jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Der schweren Urkundenfälschung und des Betruges angeklagt war der Tischler Paul Knusch aus Regnitz, der Tischler Emanuel Dolan aus Naaben und die Zigarrenarbeiterin Emma Dolan geb. Gullner aus Regnitz. Dieselben hatten unter Verweisung eines gefälschten Papieres von den Möbelhändlern Mierisch und Schwinmer Möbelstücke erkschwandelt und dieselben zumteil wieder verkauft oder verlegt. Urteil folgt.

Vermischtes.

v Sturmshäden. In der Elbe-Mündung tobte am Mittwoch eine fürchterliche Brandung. Die Orte an der Unter-Elbe sind durch die Sturmfluth arg gefährdet. Der Schiffsverkehr stockt fast gänzlich, nur die großen Ozean-Dampfer setzen ihre Ausreise fort. Die von See kommenden großen Schiffe haben mehr oder weniger schwere Deckschäden erlitten. — Auf der Unter-Elbe ist der Kogddampfer „Sachsen“ infolge des Unwetters auf Grund geraten und muß durch Schlepper abgedragt werden. In Lübeck wurde eine Mühle vom Sturm ungeworfen, zahlreiche Häuser wurden abgedeckt und demoliert. In Pappenburg an der Ems sind große Ueberschwemmungen verursacht worden. In Berlin wurden durch herabstürzende Ziegelsteine zwei Personen schwer verletzt. Im Tiergarten wurden zahlreiche große Bäume entwurzelt.

Der Fernsprecher hatte stundenlang unter Störungen zu leiden, nach der Proving war er fast ganz unterbrochen. v Auf der Militärbahn Mariensfelde-Jossen wurde bei den von der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen veranstalteten Versuchsfahrten mit Siemens-Wagen am Dienstag eine Höchstgeschwindigkeit von 201 Kilometer in der Stunde erzielt. Die Fahrt leitete der Oberingenieur Direktor Reichel von der Firma Siemens & Halske.

v Heiligenstadt. In Sollstädt bei Weiskerode sind infolge eines zu spät losgegangenen Schusses im Schacht 13 Bergleute verunglückt, darunter einer schwer.

v Komotau. Im Wallfahrtsorte Oberpollitz wurde die Kirche ausgeraubt. Die Täter, welche durch eine Dachöffnung eingedrungen und an einer Strickleiter in die Kirche gestiegen waren, kauften in dem Gotteshause in geminster Weise. Sie schlugen fast den ganzen Altar in Trümmer, gerschritten alle Gemälde und zerstörten sämtliche Figuren und Statuen. Die kostbare Konstranz, mehrere silberne und goldene Kelche, viele massivsilberne Leuchter und den wertvollen Schmuck der Heiligenstatuen nahmen die Kirchenräuber mit sich.

v Ahmannshausen. Ein Automobil stürzte die hohe Böschung hinab in den Rhein. Der Insasse, ein Belgier, welcher die Steuerung über das Fahrzeug verloren hatte, erkrankt.

v Vom Riesengebirge. Von Jahr zu Jahr ist der Touristenbesuch unseres Hochgebirges im Steigen. Konnte doch heuer zum 50. Male die rote Fahne auf der Schneekoppe gehißt werden zum Zeichen, daß alles „besetzt“ ist, eine Ziffer, die bis jetzt noch in keinem Jahre erreicht worden ist.

v Die größte Schule in den Vereinigten Staaten und vielleicht auch in der ganzen Welt ist in Newwoor eröffnet worden. Sie bedeckt einen Acre (40 Ar) Flächenraum. Das große Ziegelsteingebäude enthält 87 Klassenzimmer und Sitzplätze für 5000 Kinder. Es sind zwei Spielplätze vorhanden, einer auf dem Dache für die Knaben und ein überdachter Hof für Mädchen. Bei ungünstiger Witterung wird der Hof von beiden Geschlechtern benutzt. Es sind ferner Räume da für den Turn- und Handfertigkeit-Unterricht, eine große Küche für Unterweisung im Kochen, 35 Bäder, und Räume, in welchem bei Regenwetter die nassen Oberkleider der Kinder getrocknet werden. Die Schule ist ganz modern eingerichtet und weist u. a. auch zwölf Sprechzimmer für Lehrer auf.

v Ein stämmiger Elefant. Im Zoologischen Garten zu Halle brach eine große Panik aus. Der siebenjährige Elefant, der als Reittier benützt wurde und 3 Kinder im Sattel trug, wurde plötzlich scheu. Er schlenderte die Kinder ab, durchbrach die Absperrung und trotzte durch die Menge, eine Anzahl Personen beiseite stoßend und Tische, Stühle und Tassen zertrümmend. Die von ihm beiseite gestohlenen Wäcker fingen ihn wieder ein und verurteilten, ihn in seinen Zwinger zu schaffen. Durch das Hülserufen der bestürzt nach allen Seiten auseinanderstrebenden Menschennenge wurde der Elefant noch mehr erregt und lief in eine mit Menschen gefüllte Veranda. Dort trat er Tische und Stühle entzwei und delikte, sich in einer Ecke drehend, eine Anzahl Personen empfindlich gegen die Hand, wobei mehrere stark gequetscht wurden. Mehrere Kinder und vier Erwachsene waren ziemlich erheblich zu Schaden gekommen und mußten verbunden werden. Zahlreiche Personen wurden ohnmächtig. Der Durchgeher wurde endlich gebändigt.

Modern
in Metall gefasst 1730
Vasen und Schalen.
Königlich-Preussisch
Carl Anhäuser, DRESDEN.
Königlicher Hoflieferant.

Telegramme.

(Vollst. Telegrammbureau.)
Leipzig, 8. Oktober. Dene früh 1/2 6 Uhr hat L. Leipzig-Entzich der Zeidner Zeiseri, der nervenleidend und schon früher in einer Jrenamitat gewesen war, seine Mutter, Schwester und sich selbst erschossen. Ein Schuß, den er auf einen herbeieilenden Nachbar abgab, ging fehl.
Frankfurt a. M., 8. Oktober. In Königswinter wurden, wie die „Frankf. Ztg.“ schreibt, in einem Streitbruch zwei Arbeiter verschüttet; der eine wurde als Leiche hervorgezogen, der andere ist lebensgefährlich verletzt.
Wien, 7. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Oesterreich-Ungarn und Rußland protestierten gegen die Einsetzung des mazedonischen Komitees unter Hilmi Pascha und sprachen sich gegen eine Aenderung des von ihnen vorgelegten Reformprogramms aus.
Budapest, 7. Oktober. Ausländische Seher veranstalteten Kundgebungen vor zwei Redaktionen, warfen die Fenster ein und schleuderten Steine. Die Polizei hat 21 Aufseher verhaftet.
Lourcoing, 7. Oktober. In den verschiedenen Gemeinden an der Grenze haben Ausländer Wäcker und Fleischeläden geplündert.
Vile, 7. Oktober. Der Abend verlief ruhig. Morgen wird das Weberei-Syndikat zusammentreten und wahrscheinlich über den allgemeinen Ausstand in der Textilindustrie des Bezirkes Entscheidung treffen.
Greenock (Schottland), 7. Okt. Chamberlain hielt heute hier eine Rede, in der er ausführte, er habe nie geglaubt, daß alle Weisheit der Welt nur in England zu Hause wäre. Er habe beträchtliche Achtung vor dem deutschen Volke als der wissenschaftlichsten Nation der Welt und empfände große Achtung und große Freundschaft für die Franzosen. Er glaube nicht, daß alle jene Völker Toren wären. Die Ausfuhr britischer Fabrikate nach jenen Ländern habe abgenommen, während deren Ausfuhr nach England gestiegen sei. Er habe sich nie gern schlagen lassen, ohne dagegen zu schlagen. Das gegenwärtige Freihandelsystem treffe sowohl die Fabrikanten als die Arbeiter. — Im weiteren Verlaufe der Rede, die Chamberlain später fortsetzte, sagte er, die ausländischen Kaufleute kämen nach England mit Prämien aller Arten und vielen anderen

Vorteilen gerüstet. England habe Gesetze erlassen, welche die Lebenshaltung der Arbeiter hoben, ihnen Lohnsteigerung und Sicherheit in den Betriebsstätten gewährleisteten — alles Dinge, die die Produktionskosten gesteigert hätten; gleichwohl gestatte es den fremden Ländern, die diese Erhöhung der Kosten nicht zu tragen hätten (so?), mit den englischen Waren in England selbst in freien Wettbewerb zu treten. Wenn der gegenwärtige Zustand fortdauere, müßten die englischen Arbeiter niedrigere Löhne hinnehmen oder sie würden ihre Arbeit verlieren. Chamberlain sprach sodann davon, daß eine Konkurrenz Amerikas auf dem Eisenmarkt in großem Maßstabe bevorstehe. Die Eisenindustrie sei bedroht, die Baumwollindustrie werde auch an die Reihe kommen. Man habe gesagt, wenn England Abmachungen mit seinen Kolonien treffe, so werde sich das Ausland gegen England erheben. Er frage, ob England so tief herabzufallen brauche, ob es die Befehle des Auslandes mit wünschender Demut entgegenzunehmen habe. England habe von seiten des Auslandes nichts zu fürchten. Was die Kolonien betreffe, so gebe es keine Grenze für ihre Entwicklungsfähigkeit. Wenn sich aus den zu treffenden Maßnahmen eine Isolierung ergeben sollte, so würde dies für England eine glänzende Isolierung sein. Es handle sich um Englands Zukunft, die Sache des Landes sei, eine Entscheidung zu treffen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Es wird besonders hingewiesen, daß die Generalproben zu den

Sinfonie-Konzerten der Serie A nicht um 10 Uhr, sondern erst um 11 Uhr vormittags beginnen. Das I. Sinfonie-Konzert, Serie A, findet Freitag, 9. Oktober, statt.

Chorliche Musikschule (Direktor Paul Lehmann-Cäden). Der Konzert- und Oratorienleiter Victor Lorch ist als Lehrer des Gesanges (Methode Stohausen) an die Chorliche Musikschule berufen worden. Genannter Herr widmet nach wie vor seine Kraft der Konzerttätigkeit und dem Privatunterricht.

Der erste der drei angekündigten Kammermusikabende der Königl. Kammermusik von Laura Rappoldi-Kähler (Klavier) und der Violoncellistin Fräulein Elsa Wagner, der am 7. Oktober im Dresdner Musikhaus stattfand, bedeutete für die Ausführenden einen glänzenden künstlerischen Erfolg. Frau Rappoldi-Kähler, als Pianistin von Ruf bekannt und geschätzt, trat an diesem Abend zum erstenmal nach dem Hinscheiden ihres Gatten, mit dem sie in früheren Jahren gemeinsam auch in Kammermusikabenden wirkte, wieder vor die Öffentlichkeit und wurde samt ihrer Partnerin, einer früheren Schülerin des Dahingegangenen, vom Publikum mit Herzlichkeit empfangen. Das großangelegte, genügende Programm begann mit Schumanns D-moll-Sonate op. 121 und wurde mit Franz Schuberts C-dur-Fantasia op. 159 geschlossen. Zwischen diesen beiden Werken stand eine Sonate in C-dur von Chr. Benda, hier zum erstenmal gespielt, und boten diese ausserordentlich wertvollen künstlerischen Leistungen, die nicht nur hinsichtlich der Überwindung technischer Schwierigkeiten, als vielmehr in verständnisvollem, harterdurchdachtem Vortrage in glänzendem Lichte erscheinen zu lassen. Fräulein Wagner, der wir bereits an dieser Stelle zu beglückwünschen Gelegenheit hatten, ist eine außergewöhnlich beachtliche Künstlerin, deren Spiel eine erstklassige Technik, Sicherheit und Reinheit befundet, und eble gefällige Tongebung insbesondere in den hohen Lagen verbindet sich mit feuriger Kraft und Leidenschaft. Die so tongemäß verlangten Künstlerinnen ernteten für ihre Darbietungen wohlverdienten Beifall und mit Klappen und Lorbeer reichlich bedacht durften sie das Podium verlassen.

Der II. Kammermusikabend von Laura Rappoldi-Kähler und Elsa Wagner findet Sonnabend, den 7. November 1903 im Musikhaus statt. Programm: Sonate Nr. 3, E-dur, von J. S. Bach; Sonate F-moll, op. 4 von F. Mendelssohn-Bartholdy; Sonate Nr. 1, D-dur, op. 45 von G. Brahms; Sonate G-moll, op. 9 (zum I. Mal) von B. Godard.

Wöchentlich.

Die Kinderkavalerie von G. Sengst (Verlag von P. J. Tönges, Köln a. Rh.) baut sich systematisch auf den allbekannteren „100 Uebungen“ und anderen Werken von Carl Czerny auf. Ist es überhaupt möglich, ein Kind im Klavierspiel zu unterrichten, dann bringt der Lehrer es an Hand der Sengst'schen Kinderkavalerie fertig, denn sie scheint berufen zu sein, eine führende Stellung in dieser Literatur einzunehmen und als Muster gelten zu können. Die Schule erschien als Band 24 der weit verbreiteten Tönges'schen Musikbibliothek; 240 Seiten Umfang; schön und stark kartoniert 1 Mark.

Briefkasten.

Koch Seitendorf. Bitten dringend, künftig nur auf einer Seite das Papier zu beschreiben. Zweifelt hält den Tag sehr auf. Koch Leipzig-Anger. Der 1. Oktober 1895 fiel auf Dienstag.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Donnerstag: Der Widerspenstigen Zähmung, Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: I. Sinfoniekonzert, Serie A, Anfang 7 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Donnerstag: Herodes und Mariamne, Anfang 7 Uhr.
Freitag: Ein Volkfeind, Anfang 7 1/2 Uhr.
Theater in Leipzig.
Freitag: Neues Theater: Vohngarin. — Altes Theater: Das Tal des Lebens. — Schauspielhaus: Kollege Crampton.

Freitag, d. 9. Oktober 1903

fällt die wöchentliche Konferenz des **Vinzentius-Vereins zu Dresden** aus.
Der Vorstand des Vinzentius-Vereins zu Dresden.
Dr. de Lafalle.

Kath. Gesellenverein zu Dresden.
Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr
Familien-Abend

bestehend in 1789
gefanglichen und theatralischen Darbietungen und darauffolgendem **BALL** im grossen Saale des „Keglerheims“ (Wettiner Saal) Friedrichstraße 12.
Eintrittskarten sind zu haben beim Herrn Hausmeister (Königsstraße 4, Gefellenhaus) und den Ordnern.
Werte Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gäste ladet zu zahlreichen Besuchen ergebenst ein **Der Vorstand.**

Katholisches Kasino zu Kamen; i. S.
Sonntag, den 11. Oktober
im Saale der „Königstreue“

Öffentl. Unterhaltungs-Abend
zum Besten der Hebereschwemmen
bestehend in 1789
Konzert, Theater und Ball (Militärkapelle).
Eintritt 30 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu sehen.
Anfang 7 Uhr.
Dazu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**
Vernh. Döste, Pfarrer.

Grabdenkmäler
Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler.
Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Dresden, Friedrichstrasse 64.
1459
Christuskörper
aus Galvanobronze in jeder Grösse.

Schlosserei mit Kraftbetrieb
von **Alois Mann** 1395
Dresden-A., Gr. Plauensche Str. 33, Fernspr. I, 4587.
Schlosserei für Bau- und Kunstarbeiten.
Gasleitungen und Haus Telegraphen, Eisenkonstruktionen aller Art.
Gitter und Geländer in einfachster bis reichster Ausführung.
Wetterfahnen, Wappsteine etc. Reparaturen werden prompt besorgt.

Carl Nadworsky
Nikolaistr. 8 **CHEMNITZ** Nikolaistr. 8.
Südfrüchte — Delikatessen **Eisbe**
1570
Spezialität:
Tiroler Tafelobst und ausländische Frühgemüse.
Bernsprecher Nr. 770.

Wir bitten, bei Aufgabe
kleinen Inseraten
als Verlobungs-, Heirats-, Geburts- und Todesanzeigen, sowie Stellen-, Heirats-, Wohnungsanzeigen etc., welche in der „Sächsl. Volkszeit.“ eine **grosse Verbreitung** finden, die Insertions-Gebühren **im Voraus** einzusenden.
Kleine Inserate ohne Vorauszahlung können **keine Aufnahme** finden.
Postanweisungen bis zum Betrage von **5 Mark** kosten nur **10 Pfennige Porto.**
Auf den Abschnitten dieser Postanweisungen lässt sich der Text sehr gut abdrucken. Auf diese Weise werden unnütze Schreibereien und Kosten erspart.
Wir empfehlen deshalb wiederholt, Zahlungen in Marken, die sich vorzeigen lassen, zu vermeiden.
Geschäfts- u. „Sächsl. Volkszeit.“

R. M. Evler, Kunststickerer
Dresden, Analinstr. 13.
Uniformen- 1892
Kirchen- u. Fahnenstickerer-Manufaktur.
Monogramme
in Gold, Silber und Zeide,
nur Handstickerer.

Elsasser lemdenbarchent
Neue Blusenstoffe
Praktische Stoffe für **Hauskleider**
1710

Johann Kochann
Dresden-Blasewitz
Alte Markt-Allée 8.
Köcher am Platz.
WEINGESellschaft des KARLSHAUSES
URBS AOUENSIS URBS REGALIS
OSTER & Cie
AACHEN

Franz Rüssel, Friseur u. Hühneraugenoperator
Dresden-A., Landhaus-Str. 6 (Wettlich Hotel)
empfiehlt seinen elegant eingerichteten
Rasier- und Frisier-Salon
einer geneigten Beachtung. 1498
Haararbeiten jeder Art werden gut und billig ausgeführt.
Großes Lager seiner Toilette-Artikel.
Georg Frese, Dresden-Neustadt, 27 Görlitzer Str. 27
empfiehlt seine
Brot- und Weißbäckerei
den gedehnten Herrschaften zur gefl. Beachtung.
Frühstück frei ins Haus. — Stollensteuer.

Wir bitten, bei Aufgabe
kleinen Inseraten
als Verlobungs-, Heirats-, Geburts- und Todesanzeigen, sowie Stellen-, Heirats-, Wohnungsanzeigen etc., welche in der „Sächsl. Volkszeit.“ eine **grosse Verbreitung** finden, die Insertions-Gebühren **im Voraus** einzusenden.
Kleine Inserate ohne Vorauszahlung können **keine Aufnahme** finden.
Postanweisungen bis zum Betrage von **5 Mark** kosten nur **10 Pfennige Porto.**
Auf den Abschnitten dieser Postanweisungen lässt sich der Text sehr gut abdrucken. Auf diese Weise werden unnütze Schreibereien und Kosten erspart.
Wir empfehlen deshalb wiederholt, Zahlungen in Marken, die sich vorzeigen lassen, zu vermeiden.
Geschäfts- u. „Sächsl. Volkszeit.“

PRASSEL KUCHEN
Lieblingspeise
Se. Maj. des
deutschen Kaisers
Spezialität von
Max Jul. Lehmann
DRESDEN
Brunauerstr. 42.
TELEPHON 417297.

empfiehlt
in grosser Auswahl
zu billigen Preisen
R. Rämisch
DRESDEN
Wettinerstrasse 6.

Johann Kochann
Dresden-Blasewitz
Alte Markt-Allée 8.
Köcher am Platz.
WEINGESellschaft des KARLSHAUSES
URBS AOUENSIS URBS REGALIS
OSTER & Cie
AACHEN

Franz Rüssel, Friseur u. Hühneraugenoperator
Dresden-A., Landhaus-Str. 6 (Wettlich Hotel)
empfiehlt seinen elegant eingerichteten
Rasier- und Frisier-Salon
einer geneigten Beachtung. 1498
Haararbeiten jeder Art werden gut und billig ausgeführt.
Großes Lager seiner Toilette-Artikel.
Georg Frese, Dresden-Neustadt, 27 Görlitzer Str. 27
empfiehlt seine
Brot- und Weißbäckerei
den gedehnten Herrschaften zur gefl. Beachtung.
Frühstück frei ins Haus. — Stollensteuer.

Berufs-Vorbildung
Abteilungen für männliche und weibliche Bewerber
Clemm 1892 — 20. Schuljahr (20. und 21. Semester). Schulgeld-Tabelle und Stunden-Pläne für alle Abteilungen, vollständige Beschreibungen und schriftliche Arbeitspläne für jedes einzelne Jahr als Ergebnis persönlicher Beratung kostenlos. — 8. Führen ein schriftliches Schulbuch über den Zulassung von Praktikanten und Arbeitspläne für Bewerberinnen.
I. Handels- und höhere Fortbildungsschule (ausführliche Fortbildungsschule, Fortbildungsschule, Jahres- und halbjährliche Kurse für Handels- und Lehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die für künftigen Beruf sich vorbereiten wollen; 5 Lehrjahre ununterbrochen geordnete Fortbildung. — 10. Führen ein Schulbuch, eine mehrere monatlich herausgegebene Zeitschrift (Wirtschafts- und Schulbuch) und ein Schulbuch über die verschiedenen Abteilungen der Handels- und Fortbildungsschule.
II. Kontoristen-Schule (ausführliche Fortbildungsschule für die verschiedenen Abteilungen der Kontoristen-Schule, Kontoristen und Hilfskräfte mit höherer und geringerer Ausbildung.
A. Für besetzte und jüngere Männer (Rechnen, Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben etc. — Schulgeld tabellarisch je nach Jahr der Schüler und Arbeiter.
B. Für Frauen und Mädchen.
In allen Abteilungen Jahres-, Halbjährliche- und für einzelne Fächer auch Vierteljährliche Kurse in Tages- oder Abendstunden. Freie Wahl der Lehrbücher, auf Wunsch Beratung und vollständige Zusammenstellung geeigneter Lehrbücher. — 10. Führen ein Schulbuch, eine mehrere monatlich herausgegebene Zeitschrift (Wirtschafts- und Schulbuch) und ein Schulbuch über die verschiedenen Abteilungen der Handels- und Fortbildungsschule.
III. Hausfrauen-Schule. Vorbereitung für Hausfrauen zum Eintritt in die Hausfrauen-Schule und Vorbereitung zum Eintritt in die Hausfrauen-Schule. — 10. Führen ein Schulbuch, eine mehrere monatlich herausgegebene Zeitschrift (Wirtschafts- und Schulbuch) und ein Schulbuch über die verschiedenen Abteilungen der Handels- und Fortbildungsschule.
Clemm'sche Handels-Akademie und höhere Fortbildungsschule
Dresden-A., Moritz-Str. 3. Telefon der Direktion 257
Direktor Dr. C. Clemm

Holz u. Kohlen zu billigsten Preisen
Hermann Tischendorf, Dresden 1321
Reinhardtstraße 6. — Telefon 1902. — Krübbelstraße 40.

Afrikanische Weine
aus den Weinbergen der Missionsgesellschaft der Weissen Väter zu Algier,
unter deren Aufsicht dieselben gekeltert, gepresst und versandt werden, liefern als alleinige Vertreter für Deutschland die vereinigten Messweinlieferanten
C. & H. Müller in Flape
Station Altenhundem in W. 1545
Die Weine sind hervorragend beliebt als Stärkungsmittel f. Kranke u. vorzügl. Dessort- u. Morgenweine.
Probekiste von 10 Flaschen in 7 verschiedenen Sorten zu **13,50** inkl. Kiste und Packung. — Man bittet, ausführl. Preisliste zu verlangen.

Kopfwäsche f. Damen.
Anfertigung v. Haararbeiten, Schell, Coupe, Perrücken, Böpfe u. Strähne v. WNL an. Parfümerien und Seife. Eleg. Friseur-Salons f. Damen u. Herren.
B. Hagemann,
Dresden-A., Am Markt.

Franz Junckersdorf 1470
Dresden, Pragerstr. 23
Ecke Struve-Strasse.
Die schönsten u. modernsten Porzellan- u. Majolikawaren.

Ihr Plakat
erhalten Sie 1145
jedenfalls reichhaltig und wirkungsvoll
eingespart zu
rausend billigen Preisen
in der
Spezial-Fabrik
f. Plakat-Einrahmungen
Dresden-A. 14, Blasewitzstr. 72.
Schicken Sie einige Ihrer Plakate ein und verlangen Sie Probe-Einrahmungen, die zum 100-fachen Preis zu beschaffen sind.

Spezialgeschäft
Albert Stephan, Bautzen
empfiehlt seine selbstgefertigten reinwollenen prima Strumpfwaren, Armeelwesten, Unterhosen, gewalkte u. gestricke Strümpfe und Socken, auch viele andere Sachartikel, einer geneigten Beachtung. 1299
Halle in Dresden (Hauptstr.), Löbau u. Zittau zum Jahresmarkt mit Waren feil.
An der Zirma erkenntlich.

PATENT BUREAU
O. KRUEGER & CO
DRESDEN
Altmarkt.
Schloss-Strasse 2.

Otto, Leipzig
Bayersche Str. 28, empfiehlt
Blusen für Damen und Mädchen,
eigener Anfertigung. 1650

Wir eruchen, die angekündigten Firmen bei Einkäufen zu berücksichtigen und sich dabei auf dieses Blatt zu beziehen.

Druck: Sagonia-Verlagsdruckerei, Verlag des katholischen Vereines, Dresden, Pillnitzerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.